

1. Sprechkanäle und Sprachbeherrschung im Unterrichtsalltag

Analog zur schriftlichen Ausdrucksfähigkeit lassen sich die außerschulischen Anlässe zur mündlichen Ausdrucksfähigkeit trennen in **praktisches Sprechen** und in **kreatives Sprechen**. Zum ersteren zählt u.a. das Sprechen in Alltagssituationen, zum sozialen Kontakt, zur Information.

Zum kreativen Sprechen gehören Referate, Vorträge, Berichte u.ä.

Neben diesen beiden Arten gibt es im schulischen Lernen zusätzlich noch das **Sprechen um seiner selbst willen**, d.h. zur Übung der Sprechfertigkeit.

Da sich der Fremdsprachenunterricht bei der Entwicklung der Teilkompetenzen an der Realität der gesprochenen Sprache orientiert, werden die beiden erstgenannten Gruppen von Sprechkanälen in den Unterricht integriert. Da sie aber eine unterschiedliche Sprachbeherrschung erfordern, treten sie in unterschiedlichen Stufen des Spracherwerbs auf. Das Sprechen läßt sich nach Rivers² in 4 Stufen untergliedern:

- *identification*
- *imitative production*
- *guided non-imitative production*
- *autonomous production*

Da die Lautdiskrimination (*identification*) besonders für die Aussprache von Bedeutung ist und diese gesondert behandelt wird, soll im folgenden auf die drei übrigen Stufen Bezug genommen werden und dabei die Rohrer'schen Begriffe³ von

- Reproduktion
 - Rekonstruktion
 - Konstruktion
- zugrunde gelegt werden.

Während durch den Vergleich des Sprechens mit dem Schreiben bisher Ähnlichkeiten deutlich wurden, soll nun auf einen für den Lernenden erheblichen Unterschied hingewiesen werden.

Die mündliche Ausdrucksfähigkeit erfordert vom Schüler eine hohe geistige und verbale Flexibilität, die durch die Sprechgeschwindigkeit hervorgerufen wird. Während er beim Schreiben eines Textes zu dessen Formulierung mehr Zeit zur Verfügung hat, ggf. ein Nachschlagewerk zu Rate ziehen oder seine Aussage mit Ruhe strukturieren kann, ist dies beim Sprechen meist nur eingeschränkt und oft gar nicht möglich. In der Gesprächssituation gilt es, möglichst direkt auf die Aussagen des Gesprächspartners zu reagieren. Dazu müssen die notwendigen Sprachmittel aktiviert, das geeignete sprachliche Register getroffen und die Strukturierung der Aussagen vorgenommen werden.

Diesen Anforderungen wird jedoch nur ein fortgeschrittener Schüler entsprechen können. Für den Anfänger ist es wichtig, zu wissen, wie er sich

- die notwendigen Sprachmittel aneignet,
- welche Strategien er benutzen kann, falls er diese Sprachmittel nicht parat hat,
- mit welchen Verfahren er seine Aussage strukturieren kann.

2. Techniken, die das Sprechen auf verschiedenen Fertigungsstufen vorbereiten

Lerntechniken, die die mündliche Ausdrucksfähigkeit vorbereiten und ihre Entwicklung unterstützen, sind die folgenden:

Reproduktion

- *Read-and-look-up-Methode*
- *Backward buildup technique*
- Nachsprechen / Vorsprechen
- Mitsprechen
- Stiller Monolog
- Lautes-Vor-Sich-Hin-Sprechen
- Lokalisierungsmethode

Rekonstruktion

- Visualisierungstechniken
- Antizipierendes Lesen
- *Note-Taking Practice*

Konstruktion

- *Outlining*
- Umschreibungstechniken
- *Note-Making Practice*

Auf der ersten Stufe, der **Reproduktion**, geht es darum, eine gehörte oder gelesene Information fast wörtlich wiederzugeben, und zwar mit identischer Formulierung. Inhalt und sprachliche Form werden in dieser Phase des Spracherwerbs nicht verändert. Die Lerntechniken, die das *auswendige Sprechen* unterstützen, werden besonders in der Orientierungsstufe angewandt.

Die **Rekonstruktion** ist die Stufe, auf der der Inhalt eines Textes zwar möglichst genau wiedergegeben werden soll, dabei jedoch das Augenmerk auf den wichtigsten Aussagen liegt. Die sprachliche Form

der Wiedergabe kann sich von der Vorlage entfernen und der Schüler ist freier in der *Wahl des Ausdrucks*. Lerntechniken, die das Behalten der hauptsächlichsten Textaussagen unterstützen, sind dabei hilfreich.

Ehe der Schüler in der Lage ist, frei zu sprechen, benötigt er auf dieser Stufe zahlreiche Anlässe und Situationen, die ihn zum Sprechen bringen und in denen er seine Sprachfertigkeit gezielt üben kann. Hierbei helfen ihm jedoch Lerntechniken nicht weiter. Er benötigt an dieser Stelle die Unterstützung durch den Lehrer oder zumindest durch ein Schul- bzw. Übungsbuch. Auf der dritten Stufe im Fertigungsgrad der mündlichen Ausdrucksfähigkeit, der **Konstruktion**, bedient sich der Schüler nur selten bestimmter Vorlagen, sondern schöpft in Inhalt und sprachlicher Form frei aus vorhandenen Kompetenzen. Als neue Schwierigkeit kommt hier – wie auch in Ansätzen schon auf der zweiten Stufe – das Problem der *selbständigen Strukturierung der Aussageintentionen* hinzu, insbesondere, wenn diese lang ist. Damit ist die Systematisierung dessen gemeint, was als noch nicht verbalisiertes Konzept, als Gedanke, vorhanden ist. Das heißt, der Gedanke muß vom Schüler in eine sprachliche Form gebracht und strukturiert werden, so daß sie vom Hörer auch verstanden werden kann.

Das Sprechen auf dieser Stufe ist die freie, selbständige Anwendung, kein Spracherwerb; „Lern“-techniken sind nicht mehr notwendig. Was jedoch weiterhin benötigt wird, sind Techniken zur Speicherung und

Strukturierung, die der Unterstützung der intendierten Aussage dienen sollen.

Reproduktion verlangt Auswendiglernen

Das **Auswendiglernen** hat besonders in der Sprachaufnahmephase seine Bedeutung. Es bringt den Schüler dazu, Sprachmuster zu speichern und sie zur gegebenen Zeit wieder abzurufen. Ein häufiges Wiederholen eines Musters und seine Verknüpfung mit bereits Gelerntem führen dazu, daß es ins Langzeitgedächtnis gelangt und „gelernt“ worden ist. Auswendiglernen bereitet also das Feld vor, es liefert dem Gedächtnis Wissensstoffe und Informationen, die später wieder reaktiviert werden können.

Während in der natürlichen Umwelt das Behalten ein automatisches Nebenprodukt unseres Verstehens, Erlebens und Handelns ist, ist das Lernen-Müssen in der Schule, das Sich-Absichtlich-Etwas-Einprägen-Wollen, eine künstliche Situation.⁴ Rohrer stellt fest, daß der Schulanfänger keine Taktiken entwickelt hat, um sich etwas einzuprägen. „Es zeigt sich aber auch, daß solche jungen Kinder ohne große Schwierigkeiten dazu angeleitet werden, diese Technik anzuwenden und dann natürlich auch entsprechend bessere Behaltensleistungen erzielen.“⁵ Das bedeutet, daß ihnen geeignete Techniken vermittelt werden können und daß sie angehalten werden müssen, sie anzuwenden.

Auswendiggelernt werden müssen in der Sprachaufnahmephase, d.h. im Anfangsunterricht: narrative und dialogische Texte, Gedichte und Lieder, Vokabeln, Wendungen, Satzmuster usw.

Von den genannten Textsorten fällt es am leichtesten, Gedichte und Liedtexte auswendigzulernen, da hier mehrere mnemotechnische Hilfen gleichzeitig auftreten: die Verlänge, der Reim, der Rhythmus und eventuell die begleitende Musik unterstützen das Gedächtnis in hohem Maße, so daß auf diese Art auswendig gelernte Inhalte auch lange behalten werden können. Hinzu kommt, daß bei Lied und Gedicht auch der Inhalt eine weitere wichtige Gedächtnisstütze darstellt.

Beim Auswendiglernen von nicht gebundenen Texten ist es ausschließlich der Inhalt, der das Behalten steuert. Strukturierungshilfen, wie z.B. Unterstreichungen, Überschriften, Einkreisen von Schlüsselwörtern u. a. m. lassen besonders bei visuellen Lernertypen das Schriftbild vor ihrem geistigen Auge entstehen. Oft können sie sich dann später noch erinnern, daß z.B. ein bestimmter Abschnitt zweimal durch Überschriften gegliedert und am Rand mit einem großen Pfeil versehen war.

Das Auswendiglernen von Kollokationen und von manchen Grammatikregeln hebt sich von diesem sinnbetonten Auswendiglernen ab, da sie keine logische Stütze für den Schüler bereithalten: Die Verbindung von „I am“ kann somit nicht erschlossen, sondern muß eingedrillt werden, genauso wie eine Grammatikregel zum *s* der 3. Person Singular. Geht es dagegen um das Semantisieren von englischen Vokabeln, kommt wieder die Bedeutung, der Inhalt, ins Spiel und damit neue Möglichkeiten, das Behalten zu fördern.

Die folgenden Lerntechniken können das Behalten erleichtern:

- **Read-and-look-up**

Die *Read-and-look-up-Methode* dient dazu, sich einen Text einzuprägen. Dies wird zunächst still vollzogen. Dabei liegt der zu lernende Text dem Schüler schriftlich vor und er versucht, bei nur sehr kurzem Hinschauen kleine Abschnitte ganzheitlich zu erfassen und dann „auswendig“ wiederzugeben. Mehrmaliges Wiederholen dieser

Technik an einem Text führt zur Reproduktion des Gelernten. Günstige Voraussetzung für diese Methode ist ein Text, dessen Zeilenlänge nicht allzu breit ist (Zeitungsspalten), damit auf einen Blick möglichst viel erfaßt werden kann. Besonders stark werden visuelle Lerner durch diese Methode angesprochen.

Praxisbuch *Englisch lernen* S. 95

A Few Problems

Sunday, 23rd August

We woke up late this morning – at 10 o'clock! Nick and I were very tired. Our arms and shoulders hurt and our hands were red from the paddles.

A Few Problems

Sunday, 23rd August

We woke up late this morning – at 10 o'clock! Nick and I were very tired. Our arms and shoulders hurt and our hands were red from the paddles.

A Few Problems

Sunday, 23rd August

We woke up late this morning – at 10 o'clock! Nick and I were very tired. Our arms and shoulders hurt and our hands were red from the paddles.

A Few Problems

Sunday, 23rd August

We woke up late this morning – at 10 o'clock! Nick and I were very tired. Our arms and shoulders hurt and our hands were red from the paddles.

● **backward buildup technique**

Als Alternative zur Read-and-look-up-Methode bietet sich die *backward buildup technique* an. Auch sie hilft beim wörtlichen Auswendiglernen. Dabei wird ein Satz in Segmente eingeteilt und vom Ende her gelernt. Rivers schlägt für den Beispielsatz „*There’s a nice little restaurant down by the station.*“⁶ folgende Schritte vor:

down by the station.
a nice little restaurant down by the station.
There’s a nice little restaurant

down by the station.
Die einzelnen Segmente können dabei vom Schüler so eingeteilt werden, daß ihre Länge seiner sprachlichen Kompetenz entspricht.

Schülerarbeitsbuch S. 97f.

● **Nachsprechen / Vorsprechen**

Diejenigen Schüler, die sich einen Text besonders nach akustischen Vorlagen einprägen können, sollten statt der ersten beiden Vorschläge die Technik des *Nachsprechens* benutzen. Es geschieht entweder in Partnerarbeit mit einem zweiten Sprecher, dem Vorsprecher oder mit dem Kassettenrekorder. Je nach der erreichten Stufe des Behaltens und der Sprechfertigkeit geschieht das Nachsprechen satzweise oder in kleinen Abschnitten. Erinnerungsstützen beim Nachsprechen können sowohl mnemotechnische Gesichtspunkte sein, z. B. der Rhythmus, wie auch inhaltliche. „Der Schüler soll also das Nachsprechen so lange üben und wiederholen, bis er mühelos das (bei Nachrichten nicht allzu hohe) Redetempo des Originalsprechers erreicht.“⁷

Hat er sich den Text auf diese Weise einge-

prägt, kann er versuchen, ihn durch die Technik des *Vorsprechens* vor dem Sprecher des Tonbandes zu sagen und daraufhin erst mit dem Original zu vergleichen.

Praxisbuch *Englisch lernen* S. 98

● **Mitsprechen**

Wenn der Schüler einen Text bereits auf eine der beschriebenen Arten auswendig gelernt hat, ist es sinnvoll, ihn nach einiger Zeit zu wiederholen. Dazu eignet sich die Technik des *Mitsprechens*, bei der sich der Schüler an ein vom Tonband oder von einem gegenwärtigen Sprecher gesprochenen Text anlehnt. Mit der Verschiebung um einen Bruchteil einer Sekunde spricht der Schüler diesen Text mit bzw. er spricht ihn nach und kann so diejenigen Stellen leichter überbrücken, an denen es noch häkt oder er steckenbleibt. Der Prozeß läuft wie in folgendem Beispiel ab:

When	working with tapes on their own (Vorsprecher/Tonband)
	<i>When working with tapes on their own</i> (Schüler)
students	have difficulty in detecting their (Vorsprecher/Tonband)
	<i>students have difficulty in detecting their</i> (Schüler)
errors	of pronunciation. (Vorsprecher/Tonband)
	<i>errors of pronunciation.</i> (Schüler)

Praxisbuch *Englisch lernen* S. 99

● **Stiller Monolog**

Mit dem *stillen Monolog* ist das stille Wiederholen eines auswendiggelernten Textes oder einer Textstelle gemeint zum Zwecke

des noch sichereren Einprägens. Auch diese Technik ist damit besonders zum Wiederholen geeignet.

Thurner stellt fest, daß stille Monologe, also Wiederholungen mit der Absicht, sich einen Merkmstoff einzuprägen, Behaltensvorteile zeigen.⁸ Er erklärt es damit, daß die zu behaltenden Inhalte mehrmals in den Kurzzeitspeicher eingebracht werden und so eine größere Chance erhalten, auch in das Langzeitgedächtnis weitergeleitet zu werden. Er weist darauf hin, daß Kinder in den ersten Schuljahren diese Technik zwar nicht spontan anwenden, dies jedoch ohne Schwierigkeiten tun, wenn sie dazu angeleitet und wiederholt angehalten werden.⁹

Da beim stillen Monolog der Text dem Schüler nicht vorliegt, ist sein Inhalt die einzige Unterstützung für das Behalten. Nimmt man jedoch die Textvorlage hinzu, dann ist der stille Monolog identisch mit der *Read-and-look-up*-Methode.

Übungshinweise

Damit Schüler diese Technik verstehen, sollte sie der Lehrer/die Lehrerin im Unterricht zunächst erläutern und dann an einem Beispiel, z. B. an einem Schulbuchtext demonstrieren.

1. den Text halblaut vor sich hin lesen,
2. nach Schließen des Buches darstellen, wie man versucht, den Text zu reproduzieren. Dies tut der Lehrer halblaut, um anzudeuten, daß es eigentlich nur stilles Wiederholen ist. Durch Mimik und Gestik drückt er aus, daß er sich sehr konzentriert. Dabei zeigt er auch, daß man dabei steckenbleiben kann, dann den letzten Teil nochmals spricht

und so evtl. die Fortsetzung findet.

3. Im letzten Schritt trägt er den Text auswendig und laut vor, um zu zeigen, daß der Lernprozeß damit abgeschlossen ist.
4. Zur Übung für die Schüler verteilt er einen kurzen, leicht zu lernenden Text, der dann in der Klasse unter der Aufsicht des Lehrers von jedem einzelnen auswendig gelernt wird. Anschließend werden die Erfahrungen beim Auswendiglernen in einem Gespräch in der Klasse ausgetauscht.

Für alle Schüler und Lernertypen wird der stille Monolog nicht ausreichen. Manche werden den Drang haben, diesen stillen Monolog zu aktualisieren, besonders dann, wenn sie Konzentrationshilfen benötigen.

Praxisbuch *Englisch lernen* S. 100

● **Lautes Vor-sich-hin-Sprechen**

Das *laute Vor-sich-hin-Sprechen*, auch als aktives Verbalisieren bezeichnet¹⁰, wird von Gage/Berliner als eine Möglichkeit zur Eigenaktivität des Schülers genannt, durch die der Lehrstoff erst zum Gelernten wird. Diese Technik ist insofern hilfreich, als

- solche Aussagen besser verarbeitet werden, die man selber einmal formuliert und ausgesprochen hat, als solche, die man sich lediglich überlegt hat;
- durch die eigene Stimme die Kontrolle dafür da ist, daß man sich auch wirklich kontinuierlich auf den Text konzentriert. Gerade bei anstrengenden Aufgaben, wie dem Auswendiglernen, kommt es leicht vor, daß die Gedanken abschweifen und man an etwas anderes denkt.

- da das Auswendiglernen eines Textes meist die Funktion hat, hinterher jemandem diesen Text laut vorzutragen, wird durch Lautes-vor-sich-hinsprechen auch das Klangbild gefestigt.
- besonders für Lernertypen, die auf das Akustische Wert legen, ist hier die Möglichkeit des mehrkanaligen Lernens geboten. Daher kann diese Lerntechnik auch mit der Read-and-look-up-Methode kombiniert werden.

● Lokalisierungsmethode

Eine weitere Möglichkeit, das Einprägen von Texten zu unterstützen, ist die *Lokalisierungsmethode*. Nach Gage/Berliner kann mit ihrer Hilfe die herkömmliche Gedächtnisleistung bis zum siebenfachen gesteigert werden.¹¹ Die Lokalisierungsmethode besteht darin, die räumliche Anordnung von Elementen des Lernmaterials als Gedächtnisstütze zu benutzen. Ein engzeilig und vollgeschriebenes DIN A 4-Blatt im Vergleich mit einem Arbeitsblatt, dessen Text strukturiert ist und der in bestimmten Anordnungen dargestellt wird, dessen Elemente evtl. sogar in ungewöhnlichen Zusammenstellungen auftreten, in einem solchen Vergleich wird deutlich, daß eine vom Optischen her undifferenzierte Textmenge Lernschwierigkeiten steigert, während eine Strukturierung das Lernen erleichtert.

Der Begriff der Lokalisierungsmethode läßt sich – abgesehen von der Präsentation des Lernmaterials – auch anwenden auf den Lernort. So kann es z.B. geschehen, daß ein Schüler einen Text zu Hause gelernt hat, ihn aber nicht mehr vortragen kann, wenn er es kurz darauf in der Schule tun möchte. Er stellt fest, daß er nicht alles

behalten hat, obwohl er den Text vorher konnte. Ginge der Schüler dann wieder an seinen Schreibtisch zurück, ist es wahrscheinlich, daß der Text ihm wieder einfiel. Er würde sich an den Text erinnern, weil die Gesamtsituation, in der er ihn gelernt hat, wieder vorhanden ist. Denn nach Vester ist die Erinnerung nicht allein mit dem zu Lernenden verknüpft, sondern mit allen anderen Informationen, die über das Auge, das Ohr, den Geruchssinn usw. während des Lernens aufgenommen werden.¹²

„Wenn wir zum Beispiel Englischwörter pauken, dann gehört zu der Gesamtinformation eben auch die Musik, die wir gerade dabei hören, der Kaffeeduft aus der Küche, die quietschenden Räder der Autos auf der Straße und vielleicht, daß wir Kaugummi dabei kauen.“¹³

Alle diese Eindrücke stellen unterschwellige Assoziationen dar, die mit der Lernumwelt verknüpft sind. „Diese Verknüpfung ist *dann* für das Lernen vorteilhaft, wenn der neue Lerninhalt mit vertrauten, angenehmen Begleitinformationen verbunden ist.“¹⁴

Wenn man davon ausgeht, daß für viele Schüler die Schumatmosphäre mit Angst und Druck belegt ist; wird einsichtig, daß für sie intensives Lernen leichter zu Hause in vertrauter Umgebung geschieht.

Praxisbuch *Englisch lernen* S. 100

Nach der Beschreibung der verschiedenen Lerntechniken zum Auswendiglernen, sei abschließend noch auf einen Grundsatz hingewiesen, der für alle von Bedeutung ist, nämlich auf die *Wiederholung*. Dabei prägt man sich bereits Bekanntes noch einmal ein. Selbst wenn dieses Verfahren für Schüler recht ermüdend und langweilig zu

sein scheint, sollte man sie dazu anhalten, da „die wiederholte Abrufung gespeicherter Information zur Herausbildung eines effektiven Kodierungssystems führen kann, indem bei jeder Wiederholung das Lernmaterial eine Anreicherung mit jeweils neuen Assoziationen stattfindet und dadurch ein späterer Abrufprozeß erleichtert wird.“¹⁵ Das bedeutet, daß bei allen Bemühungen der Schüler, einen Text auswendig zu lernen, die Wiederholung von ausschlaggebender Bedeutung für das Behalten ist.

Rekonstruktion fordert Gedächtnisunterstützung

Während die meisten Techniken zum Auswendiglernen auf Reproduktion von Sprache abzielen, d. h. auf eine möglichst wortgetreue Wiedergabe des Textes, geht es auf der Stufe der Rekonstruktion darum, sich besonders das Wesentliche eines Textes einzuprägen. Wenn zuvor ein Text möglichst vollständig wiedergegeben werden sollte, war das Verständnis dieses Textes zwar sehr wünschenswert, aber nicht zwingend notwendig. Beim Rekonstruieren spielt jedoch das Verstehen eine ausschlaggebende Rolle. Denn: „Halbgelertes und Halbverstandenes wird im Gedächtnis aber erst gar nicht richtig verankert und kann deshalb später auch nicht wieder erinnert werden.“¹⁶

Eine Möglichkeit, Informationen, Inhalte und Wissen zu rekonstruieren, wird durch das selektive Einprägen gegeben. Es besteht darin, die Wichtigkeit der Textteile beim Einprägen voneinander zu unterscheiden und dabei unwichtigere nicht zu beachten, um sich ganz auf die

wesentlichen zu konzentrieren. Die wichtigen Elemente werden vom Gedächtnis gespeichert und stellen die Grundlage dar für das anschließende rekonstruierende Sprechen.

Untersuchungsergebnisse aus der Lernpsychologie besagen, daß Schüler bis zu 12 Jahren dazu neigen, komplexe Inhalte einfach auswendig zu lernen und soviel wie möglich zu behalten,¹⁷ was jedoch – wie oben angedeutet – nicht unbedingt das Verständnis des Textes bedeutet. Frühestens bei 13jährigen Schülern kann man damit rechnen, daß sie einen Text selektiv verarbeiten. Das bedeutet, daß es notwendig wird, diese Technik mit Schülern im Unterricht zu üben.

Die Möglichkeiten des selektiven Einprägens bestehen

- in der Benutzung von Visualisierungstechniken
- in der Anfertigung von Notizen
- im antizipierenden Lesen

• Visualisieren

Bei der Benutzung von *Visualisierungstechniken* wird vorausgesetzt, daß der Text, dessen Hauptaussage man sich einprägen möchte, vorliegt. Er wird vom Schüler zunächst einmal durchgelesen und daraufhin durch optische Markierungen gekennzeichnet, wie sie bei den Lerntechniken zum Leseverstehen beschrieben werden.

Nun versucht der Schüler – ähnlich wie in der *Read-and-look-up*-Methode – zu den markierten Textstellen und Wörtern den dazugehörigen Text sinngemäß laut wiederzugeben. Dabei kontrolliert er sofort seine Aussage auf ihre Vollständigkeit hin nach der Vorlage. Je nach Komplexität des

Textes geht er dabei satzweise oder in kleinen Abschnitten vor. Schließlich muß der ganze Vorgang mehrfach wiederholt werden, ehe der Schüler den Text hinreichend beherrscht.

Praxisbuch *Englisch lernen* S. 102f.

● **Note-Taking Practice**

Eine Möglichkeit, sich noch mehr von der Textvorlage zu lösen, besteht durch das *Anfertigen von Notizen*. Zu diesem Zweck schreibt der Schüler einige Stichworte aus dem Text auf ein gesondertes Blatt. Bei der Anordnung der Notizen achtet er auf eine sinnvolle Verteilung und Zuordnung der Stichworte. Sodann verfährt er ähnlich wie im ersten Vorschlag, d.h. er versucht, zu den einzelnen Notizen die sinngemäße Textaussage laut sprechend wiederzugeben. Die Kontrolle geschieht anfangs durch den Vergleich mit der Textvorlage, die aber nach einiger Zeit entfällt und lediglich die Wiedergabe der Gedanken durch Wiederholung geübt wird.

Praxisbuch *Englisch lernen* S. 103f.

● **Antizipierendes Lesen**

Wie in beiden Vorschlägen deutlich wurde, prägt man sich einen Text überwiegend durch Lesen ein. Dabei darf dieses Lesen jedoch kein kontinuierliches Entlanggleiten des Blickes an den Zeilen sein, sondern benötigt Hervorhebungen, Schwerpunkte, Strukturierungen. Erst dann wird das Behalten gefördert. Das trifft auch auf den dritten Vorschlag zu, der darin besteht, sich einen Text durch *antizipierendes Lesen (forward reading)* einzuprägen. Diese Technik besteht darin, daß der Schüler sich abschnittsweise und ehe er den Text liest, überlegt, welches wohl der

Inhalt, insbesondere die Hauptaussage, sein könnte. Sodann vergleicht er seine Überlegung mit dem Text selbst. Wird er bestätigt, merkt er sich diese Aussage und verfährt ähnlich mit dem Rest des Textes. Abschließend ist es notwendig, daß er die Merkposten zusammenfassend nochmals überblickt, um ihre Beziehung zueinander zu erkennen und ggf. eine Ordnung herzustellen.

Eine solche Vorstrukturierung, die der Schüler selbständig vornehmen kann, erleichtert das Abrufen aus dem Gedächtnis, denn sobald Inhalte hierarchisch strukturiert werden, ermöglichen sie die leichtere Übernahme in das Speichersystem. Denn nach Ausubel werden durch die Vorstrukturierung

- relevante übergeordnete Begriffe vermittelt
- das geistige Gerüst aufgebaut
- die Erhöhung des Bekanntheitsgrades und des Bedeutungsgehaltes des Materials erreicht.¹⁸

Konstruktion heißt: Gedanken strukturieren können

Auf der Stufe der Konstruktion kann es bei der mündlichen Ausdrucksfähigkeit für den Schüler lediglich darum gehen, seine Redeabsichten

- in eine geeignete sprachliche Form zu bringen
 - sie in ihrer Logik systematisch und adressatengerecht aneinanderzureihen
- Dazu können Lerntechniken nur noch wenige Beiträge liefern. Sie konzentrieren sich daher auf folgende Verfahren:
- *Outlining* (Gliederungstechniken)
 - Umschreibungstechniken

– *Note-Making Practice*

● **Outlining**

Damit die Aussagen eines Sprechers von seinem Gesprächspartner auch verstanden werden, muß u.a. die innere Logik der Aussage deutlich werden. Gibt der Schüler einen Text wieder, den er wörtlich auswendig gelernt hat, wird es für ihn beim Sprechen schwieriger sein, die Akzente richtig zu setzen, als wenn er sich den Text schwerpunktmäßig eingepreßt hätte. Hilfreich für einen sinnvollen Aufbau sind *Gliederungstechniken*, wie sie beim Leseverstehen vorbereitet und bei der schriftlichen Ausdrucksfähigkeit beschrieben werden.

Praxisbuch *Englisch lernen* S. 105f.

● **Umschreibungstechniken**

Um sich sprechend verständlich machen zu können, ist ein Minimum an Sprachmitteln Voraussetzung. Sehr oft geschieht es aber, daß dem Schüler ein bestimmtes Wort fehlt, um seinen Gedanken auszudrücken. In der Regel verstummt er in einem solchen Fall. Um das soweit wie eben möglich abzubauen, sollten die Schüler *Umschreibungstechniken* kennenlernen, mit denen sie sich in einer schwierigen Situation vielleicht behelfen können. „Hierzu gehört z.B. die Fähigkeit zu paraphrasieren, wenn das präzise Wort fehlt;

die Fähigkeit, Sätze umzuformen, wenn man sich in der Konstruktion verfängt; die Fähigkeit, sich selbst zu korrigieren, wenn ein Fehler oder ein Mißverständnis offenkundig wird.“¹⁹ Solche Strategien müssen häufig trainiert werden, da sie – je geringer der produktive Wortschatz eines Schülers ist – umso wichtiger werden und einige Flexibilität seitens des Schülers erfordern. Hüllen regt an, zu diesem Zweck im Unterricht ab und zu Situationen vorzugeben und kommunikative Aufgaben zu stellen, die über dem produktiven Fertigungsgrad der Schüler liegen.

Praxisbuch *Englisch lernen* S. 107

● **Note-Making Practice**

Die *Note-Making Practice* besteht darin, daß der Schüler sich Notizen zu seinen Gedanken anfertigt und sich auf ihrer Grundlage äußert. Dabei wird er leicht die Tendenz haben, die Notizen möglichst umfassend zu gestalten und diese dann lediglich abzulesen. Je nach sprachlichem Können werden die Schüler im Rahmen der Sekundarstufe I auch nicht über dieses Stadium hinwegkommen. Dennoch sollte seitens des Lehrers versucht werden, ihre Kompetenz und sprachliche Sicherheit soweit zu entwickeln, daß sie zunehmend selbständig ihre Stichworte darstellen und kommentieren.

Praxisbuch *Englisch lernen* S. 105

3. Der Weg vom reproduktiven zum freien Sprechen lohnt sich

Die Sprechfertigkeit stellt an alle Lerner einer Fremdsprache hohe Anforderungen.

Sie müssen sich

- die notwendigen Sprachmittel aneignen
- für das geeignete Sprachregister entscheiden
- überlegen, wie sie ihre Aussagen strukturieren wollen
- darüber klar werden, welche Strategien sie benutzen können, falls sie die passenden Sprachmittel nicht parat haben.

Die sprachlichen Äußerungen können auf drei verschiedenen Fertigkeitsstufen erfolgen:

- als Reproduktion
- als Rekonstruktion
- als Konstruktion

Zu allen drei Stufen gibt es Lerntechniken, die die sprachliche Äußerung von Schülern fördern können. Während es auf der ersten Stufe (Reproduktion) primär um Lerntechniken geht, die das Auswen-

diglernen eines Textes erleichtern, dienen die Lerntechniken der zweiten Stufe (Rekonstruktion) eher dazu, das Gedächtnis bei einer freier werdenden sprachlichen Äußerung zu unterstützen. Lerntechniken auf der Stufe der Konstruktion haben zwar auch die Aufgabe der Gedächtnisunterstützung; primär dienen sie jedoch dem Ordnen und Strukturieren der eigenen Gedanken, die man ausdrücken möchte.

Im Laufe der Sekundarstufe I erwerben die Schüler diese Lerntechniken schrittweise mit Beginn des ersten Unterrichtsjahres. Dabei weichen auf längere Sicht die Lerntechniken zum Auswendiglernen in zunehmendem Maße jenen zur freien sprachlichen Äußerung. Es hängt vom Geschick jeden Lehrers ab, wann und wie spezielle Übungsformen im Unterricht auftauchen.